

## Copernicus Gymnasium Philippsburg

### Sport- und Erlebnistage der Klassenstufe 12 und der Klasse 9b im Oetztal in Tirol

(04.-07.06.2007 bzw. 20.-23.07.2007)



Schüler wie Lehrer nehmen an schulbezogenen Aktivitäten bzw. schulischen Veranstaltungen nur teil, wenn diese während ihrer Unterrichtszeit stattfinden und somit mit Unterrichtsausfall verbunden sind. Dieses Vorurteil wurde von Schülerinnen und Lehrkräften des Copernicus-Gymnasiums Philippsburg eindeutig widerlegt. Der die Klassenstufe 12 im Pflichtfach Sport unterrichtende OStR Fred Kerner hatte seiner Kursgruppe – nicht zuletzt aufgrund des harmonischen Lehrer-Schülerverhältnisses – vorgeschlagen, zur Erweiterung und Ergänzung des Sportunterrichts „Erlebnistage“ im Oetztal zu verbringen. Kerner hat schon mehrfach Klassen an solche Unternehmungen herangeführt. Die Resonanz war bisher in allen Fällen ausgesprochen positiv, und bei dem Organisator *Feelfree* im Oetztal, der solche Unternehmen anbietet und nach jeweils gründlicher Absprache mit ihm alters- und schülergemäß durchführt, ist er nicht nur kein Unbekannter mehr, sondern ein stets überaus gern gesehener Gast. Nachdem keine Möglichkeit bestand, für dieses Vorhaben Unterrichtstage zur Verfügung zu stellen, beschlossen zehn Schülerinnen des Kurses, es mit ihrem Sportlehrer auch in den Pfingstferien durchzuführen. Man einigte sich auf den Zeitraum 04. bis 07. Juni 2007. Als Begleitperson sagte StRn Alexandra Miseles zu, und einfach aus Interesse, vielleicht auch weil von zu Hause Kanu- und Wassersportler, schloss sich noch StR Bernd Umland der Gruppe an. Die Hin- und Rückfahrt nach und von Oetz ist dabei natürlich immer ein entscheidender Kostenfaktor. Sie erfolgte bei der verhältnismäßig kleinen Gruppe mit der Bahn und war, trotz häufigen Umsteigens, angenehmer als erwartet. Und auch wenn bei der Ankunft in Oetztal Bahnhof ein Wolkenbruch Böses

ahnen ließ, das Wetter klarte auf und blieb während der Tage überraschend angenehm, was natürlich für den Spaßfaktor von entscheidender Bedeutung war



Foto: B. Uhlend

Um eine genauere Vorstellung von der Art solcher Erlebnistage zu geben, sei im Folgenden der Ablauf kurz geschildert und kommentiert:

Die Gruppe war untergebracht im *Feelfree Camp* in Oetz, einer Freizeitanlage mit vielfältigen Einrichtungen wie 10 Meter-Kletterturm mit verschiedenen Routen und professioneller Anleitung, Mountainbikeverleih und Servicecenter, großem Beachvolleyball-Platz mit Flutlicht, Platz zum Bogenschießen mit Einführung und großem Tipi für gemütliches Beisammensein am Lagerfeuer. Geschlafen wurde in sogenannten *Adventure Hütten*, das sind recht komfortable, aus Naturholz gebaute Hütten in Form eines Zeltes für jeweils 4 Personen. Die Lehrer wohnten in zwei sogenannten *Tiroler Holzhütten*. Jede dieser Hütten bietet eigentlich Platz für eine Familie und hat Wohnzimmer mit Kochnische, Schlafzimmer, Dusche und WC. Frühstück und Abendessen gab es in dem zum Camp gehörigen Wirtshaus „Achstüberl“.

Gleich am Nachmittag nach der Ankunft erfolgte der Transfer mit Kleinbussen zum Klettersteig in Längenfeld, einem spektakulären Parcours für Kletterer über 160 Höhenmeter mit großzügig gesetzten Bügeln und Trittstufen entlang des Lehner Wasserfalls hoch über dem Inn. In der Mitte des Klettersteigs hat man einen herrlichen Blick auf den Wasserfall und das Tal. Der Höhepunkt der Tour ist ein Überhang mit 30° Neigung. Wem dieser zu waghalsig erscheint, der kann ihn auch umgehen und so zum Ende des Klettersteigs auf 1.450 m kommen. Auch wenn jeder Kletterer ständig an einem Seil gesichert ist, sind doch Kraft und Trittsicherheit sowie höchste Aufmerksamkeit und Konzentration erforderlich. Man lernt, dass es auf jeden Schritt und Griff ankommt, lernt Rücksicht und

Verantwortung auf und für andere zu nehmen, seine Kräfte richtig einzusetzen und erfährt so am Ende das Gefühl, einer Aufgabe gewachsen zu sein, bekommt Selbstsicherheit und Respekt. Dass Teilnehmer, die durch Gerätturnen vorgeschult sind, hier leichte Vorteile haben, wird schnell offensichtlich und belegt auch, wie sehr dieses Programm Ergänzung zum und Motivation für einen leider oft vernachlässigten Teil des Sportunterrichts sein kann. (Anmerkung: in letzter Zeit hört man meist von plattfüßigen Bächlingen oder skoliotischen Amotorikern sehr oft, Turnen sei eine „schwule“ Sportart oder nur für Mädchen. Vorsicht, ihr Pseudomachos! Kraft, Bewegungsgefühl, Körperspannung und Ästhetik haben mit *schwul* überhaupt nichts zu tun, und „cool“ sein bedeutet nicht *nichts tun* und schon gar nicht *nichts können*.)

Hauptprogrammpunkt des nächsten Tages war Rafting, auf Deutsch: in großen Schlauchbooten einen Fluss befahren. Hierbei gibt es verschiedene Schwierigkeitsgrade, wobei "White Water Professional" auf der Oetztaler Ache über schwierige Katarakte oder tosende Gefällstrecken hinunter nur für Profis zu bewältigen und bei entsprechendem Wasserstand nicht nur extrem anspruchsvoll, sondern sogar gefährlich sein kann. Dass so etwas für Schulklassen in keinem Fall in Frage kommt, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Als "Blue Water Classic" auf dem Inn ist es aber auch für Anfänger absolut ungefährlich, bietet jedoch, durch Wasserschlächten mit anderen Bootsbesetzungen und aufgrund einiger schnelleren Passagen in unruhigerem Wasser sowie der vom "Tour Guide" gestellten Aufgaben einen hohen Erlebniswert und ist auch in pädagogischer Hinsicht nur zu befürworten. Die jeweilige Bootsbesetzung, in der Regel sechs Personen, muss blitzschnell reagieren und die vorher auf dem Trockenen eingeübten Kommandos befolgen, muss harmonisch zusammenarbeiten, das Schlauchboot durch energisches Paddeln auf den geeigneten Kurs bringen und hin und wieder auch andere Teilnehmer, die (nicht nur) freiwillig das Boot verlassen hatten, „retten“. Aufeinander angewiesen sein, sich gegenseitig vertrauen, bewusst und erfolgreich Verantwortung übernehmen sind hierbei Bestandteile unmittelbar gelebter Partnerschaft.



Um zur einige Kilometer von der Unterkunft in Oetz entfernten Raftbasis Haiming zu gelangen, bot sich eine geführte Mountainbike-Tour mit den Schülerinnen an. Die neudeutsch auch als Sport- und Fun-Biking bezeichnete Fahrt mit Mountainbikes, bei der man bergauf wie bergab über Stock und Stein seine konditionellen Reserven erfahren oder – sofern diese Reserven ausreichen – auf ausgewählten Rad- und Bikewegen durch Wiesen und Wälder die Natur und herrliche Landschaft erleben und genießen kann, ist etwas anspruchsvoller als eine normale Fahrradtour. Sie war in der Vergangenheit, besonders bei längeren Aufenthalten, immer fester Teil des Programms, auch wenn sie bei manchen Schülerinnen und Schülern, deren konditionelle Verfassung nicht immer ihrem jugendlichen Alter entsprach, nicht unbedingt auf Gegenliebe stieß. Die Mädchengruppe sah dies als sportliche Herausforderung, zeigte sich ziemlich homogen und brachte die Fahrt in recht ansprechender Manier hinter sich. Obwohl vom Rafting und der ständigen Aktivität im frischen Wasser verständlicherweise etwas ermüdet und teilweise leicht unterkühlt, schlugen alle das Angebot einer kostenlosen Rückfahrt mit dem Taxi aus und fuhren geschlossen mit den Fahrrädern bzw. Mountainbikes zurück, um vor dem Abendessen noch Beachvolleyball zu spielen. Da nicht alle Mädchen zuvor mit Mountainbikes vertraut waren, machten sie ganz neue Erfahrungen. Sie mussten lernen, gefühlvoll zu bremsen, sinnvoll und effektiv mit der Gangschaltung umzugehen und auch die sozialen Anforderungen zu beachten, die Radfahren in der Gruppe immer stellt und die, wie man leider oft erfahren muss, von Freizeitradlern nicht immer und von Mochtegern-Profis (ein Großteil der echten Sportfahrer sei hier ausgenommen) noch seltener eingehalten werden.

Abschluss der Sport- und Erlebnistage bildete eine Canyoning-Tour im Gebiet zwischen Kühtai und Ochsegarten. Beim Canyoning kann man kletternd, abseilend und unter Umständen sogar schwimmend naturbelassene Schluchten und verborgene Welten entdecken. Über 10 Meter hohe Abseilstellen und atemberaubende Sprünge von 2 m bis 7 m in glasklare Tümpel, in die auf Wunsch auch abgeseilt werden kann, boten Action pur mit gezielten Adrenalinschüben.

Die persönliche Ausrüstung für die Teilnehmer, also Mountainbikes und Fahrradhelme für die Radtouren; Plastikhelme, "Wetsuits", sprich Neoprenanzüge als Kälteschutz, Schwimmwesten und Neoprenschuhe für Rafting; Sicherheitshelme, Spray Jackets (leichte, wasserdichte Überjacken), Neoprenanzüge sowie entsprechendes Schuhwerk für Canyoning werden vom Veranstalter gestellt, sind grundsätzlich qualitativ bis ins kleinste Detail hochwertig und gewährleisten zusammen mit der überaus kompetenten Betreuung maximale Sicherheit. Eine wahrscheinlich für viele Klassen oder Lehrer interessante Zugabe ist sicherlich auch, dass jederzeit eine rein englischsprachige Betreuung durch "native speakers" aus England, Australien oder Neuseeland möglich ist.

Bleibt noch zu erwähnen, dass die Beachvolleyballplätze bei der Raftbasis in Haiming wie auch im Sportcamp Oetz fleißig genutzt wurden und dass persönliche Begegnungen der Schülerinnen mit den Betreuern bei langen Abenden am Lagerfeuer im Tipi nicht zu kurz kamen.

Der Kommentar einer Schülerin sei hier stellvertretend für alle wiedergegeben: „Ich bin dankbar, dass ich das während meiner schulischen Ausbildung kennen lernen konnte. Ich habe so etwas noch nie erlebt und hätte es deshalb nach dem Abitur in meinem weiteren Leben wahrscheinlich auch nie gemacht. Es wird später mit Sicherheit eine angenehme und bleibende Erinnerung an meine Schulzeit sein.“

Durch die Verlegung des Sporttages am Schuljahresende auf Freitag konnte das Wochenende vor dem Wandertag (Montag) zusammen mit diesem für eine längere Exkursion genutzt werden, und so konnte Kerner auch mit „seiner“ 9b, in der er Klassenlehrer ist, in der Zeit vom 20.07.07 bis 23.07.07 noch einmal solche Erlebnistage durchführen.

Bei einer Klassenstärke von über 30 Schülerinnen und Schülern rechnet sich auch die Fahrt mit einem Reisebus. Dieser wurde ohnehin gebraucht, da infolge der späten Buchung das Sportcamp in Oetz belegt war und die Klasse in einem Gasthof in Tarrenz untergebracht werden musste. Die Fahrt zu den einzelnen Veranstaltungsorten erfolgte also auch mit diesem Reisebus. Das Programm war, bis auf die Reihenfolge, fast identisch mit dem oben geschilderten. Dass bei dieser höheren Anzahl von altersmäßig jüngeren Teilnehmern nicht alle das ganze Programm durchstanden, war zwar nicht unbedingt zu voraussagen, doch nachvollziehbar. Je größer die Gruppe, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, dass sie homogen zusammengesetzt ist (so brauchte z. B. diese Klasse zur Bewältigung des Klettersteigs deutlich länger als oben genannte Gruppe, und die deutlichsten Konditionsdefizite und Mängel an Kraft und Geschicklichkeit hatten überraschenderweise einige männliche Teilnehmer). Jugendlichen in diesem Alter fällt es mitunter sehr schwer, signifikanten Energieverlust nach starkem Schlafdefizit richtig einzuschätzen oder gar voraussagen, und dass auch für eine relativ harmlose Mountainbikefahrt Konzentration und Disziplin erforderlich sind, sollte man nicht erst feststellen, wenn das Kind in den Brunnen bzw. man vom Rad gefallen ist. Damit sei auch etwas über die in vielen Diskussionen angesprochene „Gefährlichkeit“ solcher Erlebnistage ausgesagt: Nachweislich war normales Radfahren mit der Gruppe bisher immer der unfallträchtigste aller Programmpunkte. Alles in allem war aber der Aufenthalt auch für diese Klasse wertvoll und ein überaus positives Erlebnis, und einige Schülerinnen und Schüler konnten durch die Art und Weise, in der sie die einzelnen Programmpunkte bewältigten sowie durch selbstloses und kameradschaftliches Verhalten einen recht guten Eindruck hinterlassen.



Last but not least sei noch angeführt, dass in erster Linie auch auf einstimmigen Wunsch der Klasse die Deutschlehrerin Melanie Wenka dabei war. Da sie von ihrem Freund begleitet wurde, hatte die Klasse gleich drei Aufsichtspersonen bzw. Betreuer, was bei der hohen Teilnehmerzahl nur richtig sein konnte (vielen Dank an dieser Stelle an Herrn Michael Berke). Beide waren sehr hilfreich und vor allem Frau Wenka war aufgrund ihrer sportlichen Fähigkeiten, ihrer bestimmten, dabei trotzdem stets liebenswerten und freundlichen Art und vor allem ihres vorbildlichen Einsatzes ein absoluter Glücksfall.

Fred H. Kerner

*(06.09.2007)*